



Kraft und geschickte Hände sind beim Hufbeschlag erforderlich. Daniel Bülow beschlägt mit Tatjana Vollraths deren Pferd „Nelly“ ohne Probleme.

Foto: Jürgen Falkenberg

## Schmied fährt mit dem Ofen zum Pferd

**Groß Freienholz.** Der Geruch verbrannten Horns steigt in die Nase. Daniel Bülow (33) passt der Schimmelstute Nelly (10) ein Hufeisen an. Die alten, abgelaufenen Eisen sind entfernt, der Huf schon gesäubert und beschnitten. Nun schlägt Bülow mit kurzen Hammerschlägen die Hufnägel ein. Nagelspitzen kappen, noch einmal die Raspel angesetzt, um den Huf zu glätten: Nelly hält bei der Prozedur ganz brav still. „Vorne links ist immer das letzte Eisen, das ich einem Pferd anlege“, lacht der staatlich geprüfte Hufschmied über seine kleine Eigenheit.

Daniel Bülow, in Thulendorf großgeworden, wusste schon mit zehn Jahren: Ich werde Hufschmied. 1989 startete seine Ausbildung auf dem Gestüt Ganschow bei Hans Max. Der erste Tag begann mit einem Schnitt in die Hand. „Es war die größte Verletzung, die ich in den Jahren hatte“, schaut der Schmied zurück. Die vielen kleinen Blessuren verschweigt er. In Klein Schwab bei Jürgen Fischer beendete Daniel Bülow die Lehre. Er arbeitete dort als Schmied bis 2003. Mit dem Testat als Staatlich geprüfter Hufschmied, in Berlin erworben, begann auch seine Fahrtätigkeit.

Der Hufschmied wird mobil, seit drei Jahren auch selbstständig mit

ministerieller Ausnahmegenehmigung. Er „darf als fahrender Schmied ohne Meisterabschluss“ arbeiten. Sein Transporter „Daniel's mobile Schmiede und Hufbeschlag“ enthält alles, was ein Hufschmied bei den Pferden benötigt. Vom Werkzeug über Eisen und Nägel bis zum propangasbetriebenen Schmie- deofen, der die Hufeisen auf 800 Grad erwärmt.

Nelly ist beschlagen. „Sie ist ein ruhiges Pferd, dank der Herrin“, sagt der Hufschmied, der das Tier seit vier Jahren alle neun Wochen mit Hufeisen versorgt. Die Besitzerin Tatjana Vollrath (27) aus Sanitz, die ihr Pferd auf dem Reiterhof Pohle in Groß Freienholz gut untergebracht weiß, gibt dem Schmied ein Lob zurück. „Die Eisen sind noch nie vorzeitig abgefallen“, sagt sie.

Daniel Bülow fährt oft weite Wege zu den Kunden. So sind Poppendorf, Sanitz und Dänschenburg Stationen eines Tages. „Am letzten Ort gab es Eisen für die Akteure auf der Dobe- raner Rennbahn in Vorder Bollhagen“, sagt er. Auch andere Hufschmiede, von denen es nicht mehr allzu viele gibt, haben sich mobil gemacht. So touren ebenfalls Clemens Lünser aus Güstrow und Michael Sterke aus Sternberg zu ihren Pferden durch den Kreis.

JÜRGEN FALKENBERG

## Starke Eichen und Buchen umgeben den Ruheforst in der Rostocker Heide. Auf dem 21 Hektar großen Gelände fand schon eine Trauerfeier statt.

Von WOLFGANG THIEL

**Wiethagen.** Ihre letzte Ruhe können Verstorbene künftig auch in der ruhigen Umgebung des Waldes finden. Morgen wird der Ruheforst Rostocker Heide in Wiethagen eröffnet. Er ist die erste Einrichtung in den neuen Bundesländern und grenzt an das Dienstgebäude des Rostocker Stadtforstamtes.

Die Idee für diese etwas andere Ruhestätte hatte Forstamtsleiter Jörg Harmuth. „Ich habe sehr viel mit dem ehemaligen Chef des Veterinär- amtes, Hans Eyermann, über dieses Thema gesprochen.“

Das Bestattungsgesetz des Landes lässt es zu, dass im Wald ein Friedhof ausgewiesen werden kann. Er wird von der Hansestadt Rostock betrieben. Die entsprechenden Wald- flächen bleiben trotz ihrer anderen Nutzung weiterhin Wald.

Der Ruheforst hat eine Größe von rund 21 Hektar. Er ist auf drei Teil- flächen angelegt. Die erste Teilflä- che mit etwa 8,4 Hektar und so ge- nannten 465 Ruhebiotopen ist für Bestattungen vorbereitet. In jedem Ruhebiotop (außer bei Einzelbele- gung) können bis zu zehn biologisch

abbaubare Urnen beigesetzt werden. Die erste Trauerfeier fand hier bereits am letzten Wochenende statt.

„Die Möglichkeit, in der natürli- chen Umgebung des Waldes beige- setzt zu werden, ist für viele Men- schen eine würdige Form des Ab- schieds“, sagt Jörg Harmuth. Ruhe, Harmonie und ständiger Wandel der Natur spenden Trost für Angehörige und Freunde. Die letzte Ruhestätte wird hier im Wald nicht Grab, son- dern Ruhebiotop genannt. Der An- dachtsplatz befindet sich an einem Waldteich. Hier stehen mehrere Bänke.



Natur pur, so präsentiert sich der Ruheforst in der Rostocker Heide. Hier ist Grab- pflege weder nötig noch erwünscht. Das Erscheinungsbild des alten Laubwaldes soll erhalten bleiben. Foto: Roger Kähler

rael und angrenzenden Ländern mit- gewirkt. „Da erleben wir manchmal, dass die Leute bewusst ihre Toten unter dem eigenen Haus bestattet haben“, sagt der Wissenschaftler. Es gebe aber auch Kulturen, die ihre Toten außerhalb der Siedlungen be- graben, da sie sie fürchten.

„Würdige Bestattung ist wichtig“, vertritt Niemann seinen Standpunkt. Ob es besser sei, Tote auf dem Fried- hof oder im Wald zu bestatten, sei nicht das Thema. Ob es tatsächlich würdevoll sei, im Wald oder in der Gemeinschaft eines großen Fried- hofs begraben zu werden, darüber müsse eine Gesellschaft sich ernst- hafte Gedanken machen.

Die erste Führung durch den Ruheforst mit Forstamtsleiter Jörg Harmuth findet am Sonnabend um 11 Uhr ab Forstamt Wiethagen statt.

### Hintergrund

#### Preise für die letzte Ruhe

Ein Ruhebiotop ist eine Fläche im Wald, die als Grabfläche aus- gewählt wird. Für ein Einzel- bzw. Familienbiotop sind je nach Lage 2750, 3800, 4900 und 8000 Euro für eine Liegezeit von 99 Jahren zu zahlen. Im Ge- meinschafts-Ruhebiotop kostet ein Grab je nach Lage 475, 750, 930 und 1475 Euro.

Friedhofsgebühren für Erd- bestattung betragen etwa 1500 Euro, für die Einäscherung zur Seebestattung 340 Euro, eine Urne im Reihengrab 590 Euro.

## Kita erhält Kur in den Ferien

**Reez.** Für Ursula Kupatzki (63) sind die Ferien erst einmal harte Arbeitszeit. Sie ist Leiterin der Kindereinrichtung „Uns Spälkist“ in Reez. Seit 45 Jahren betreut sie nun dort schon die Kinder.

Zu ihr und zu Franka Joecks kom- men 20 Kinder im Alter von zwei bis zu sechs Jahren. Sechs Kinder wur- den gerade in die Schule verabschie- det. Neben der guten Kinderbetreu- ung haben beide Erzieherinnen aber

auch die Aufgabe, die Räume leer zu räumen, denn am 31. Juli beginnt die Renovierung der Einrichtung. Nachdem die Bäder und Toiletten schon vor zwei Jahren modernisiert wurden, stehen jetzt beim ASB-Regio- nalverband „Ostsee“ als Träger und bei der Gemeinde Mittel für die Heizungs Erneuerung und die Aus- stattung der Küche bereit.

„Wir selbst werden die Räume mit Farbe versehen“, sagt Ursula Kupatzki, die die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde lobt. Das Malern ist eine große Aufgabe, erhalten doch zwei Gruppenräume, der Schlaf-Rückzugsraum, die beiden langen Flure und das Erzieherin- nenzimmer, das auch Computerraum ist, einen neuen Anstrich. Für die Auslegware in Räumen und Fluren konnte ein Sponsor gefunden werden.

Am 19. August soll alles fertig sein. „Die drei Wochen nennen sich 'Betriebsferien'“, lacht die Leiterin. Bis zur Schließung gibt es für die Kinder noch einiges zu entdecken. Zum Imker Brehm und seinen Bie- nen ist ein Ausflug geplant. Mit Förster Schiemann soll eine Wald- wanderung stattfinden. Ein Kunst- hallenbesuch liegt gerade hinter den Kleinen. Vor allem aber werden sie sich auf dem großen Spielplatz hinter der Tagesstätte tummeln. Ein Pa- villon bietet Schatten, der Bewe- gungstunnel – er wurde im Winter durch die Eltern angelegt – lockt zu Abenteuer. Und unter dem Weid- endach lässt es sich besonders gut singen, erzählen und ruhen.

JÜRGEN FALKENBERG



Yvonne Wege (l.) und Sarah Szulc singen gemeinsam mit ihrer Erzieherin Franka Joecks unter der Weide das Reez-Lied. Foto: Jürgen Falkenberg

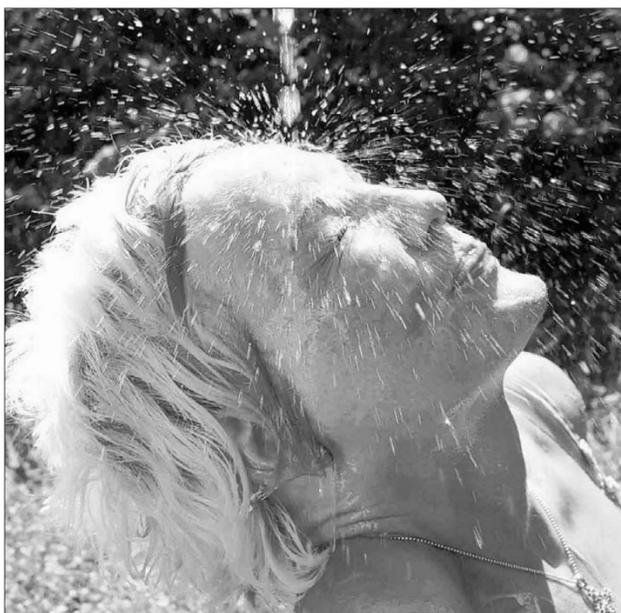
## Polizei informiert im Ostseepark

**Sievershagen.** Mit einer Präventi- ons- und Informationsveranstaltung wollen Polizeidirektion und PSV Rostock morgen im Ostseepark auf die Polizeisport- und Musikschau aufmerksam machen. Die Polizei stellt im Einkaufszentrum unter anderem Alkoholtest- und Drogenvor- testgeräte vor und dokumentiert die Verkehrsunfallentwicklung in der Region. Außerdem gibt die kriminal- polizeiliche Beratungsstelle Em- pfehlungen. Die Lütten können sich unter anderem auf einem Polizeimo- torrad fotografieren lassen, auf einer Hüpfburg der OSTSEE-ZEITUNG toben oder auf die Torwand schie- ßen. Zwischen 14 und 16 Uhr beant- wortet Moderator Leif Tennemann Fragen zur Polizeisport- und Musik- schau am 23. September und gibt Autogramme. Frank Musilinski alias „Der Hexer“ zaubert.

## CDU-Chef wirbt für Ausbildung

**Bad Doberan.** Mit Betriebsbesuchen und dem Verteilen der Förderrichtli- nie für die Ausbildung will sich der CDU-Kreisvorsitzende und Land- tagsabgeordnete Dr. Henning von Storch für mehr Ausbildungsplätze einsetzen. „Bei erstmaliger Ausbil- dung kann ein Betrieb je Ausbil- dungsplatz 1500 Euro Fördermittel vom Land bekommen“, so von Storch. Nach seinen Recherchen wa- ren Ende Mai noch 1297 Ausbil- dungsplätze offen. Demgegenüber standen 2985 Bewerber.

## Wasser erfrischt Leib und Seele



Abhilfe gegen hitzebedingten Kreislaufstress: Dusche aus dem Schlauch oder aus der Wasserflasche für Uta Vanselow. Foto: Dorit Wehmeyer

**Bad Doberan.** Das Biowetter ver- heißt heute nur mäßige Konzentra- tion von Gräserpollen und gegen wet- terbedingte Beschwerden wie Kreis- laufstress oder Sonnenbrand hat Uta Vanselow (36) aus Bad Doberan einen erfrischend gewagten Tipp: Viel Wasser und nicht nur zum Trinken. Denn, die Wasserdusche ist für die sonnengestresste Haut sehr bele- bend, informiert die Kosmetikerin mit einem Augenzwinkern. In ihrem Kosmetikstudio bietet sie die im nebenstehenden Foto gezeigte Erfri- schung zwar nicht an, doch könne man bei ihr ein Blütenbad nehmen oder sich ein Sommerpeeling mit duftendem Zitrusaroma gönnen. Das sei Erholung pur nach dem Son- nenbad für die Haut und die Sinne.

Denn Sonne satt gibt es laut Wet- terprognose noch bis einschließlich Donnerstag. Die Meteorologen sa- gen weiterhin Temperaturen von 27 bis 30 Grad voraus. Für jeden, der Zeit hat oder sie sich nach der Arbeit nimmt, ist somit Gelegenheit für ein Bad im heimischen See oder in der Ostsee. Erst ab Freitag kann es hin und wieder tröpfeln. Für Fans der lauen Sommernächte heißt es jetzt allerdings: Warm anziehen bei Tem- peraturen um 16 Grad. D. W.

## Brücke nach Häschendorf bleibt dicht

**Mönchhagen.** Wer an der Feuer- wehr in Mönchhagen reinfährt, um den schönen Landweg nach Hä- schendorf zu nehmen, wird von einem Schild gestoppt. Die Straße ist gesperrt und wird es wohl auch in diesem Jahr bleiben. Eine Nachfra- ge bei Bürgermeisterin Helga Ketzler ergab, dass die Brücke derart be- schädigt sei, dass sie von keinen grö- ßeren Fahrzeugen mehr benutzt werden kann. Ursache war das Schmelzhochwasser im Februar. Jetzt dürfen nur noch Zweiräder und Fußgänger die Brücke passieren. „Wir mussten zwei Feldsteine an die Steifen legen lassen, weil viele das Durchfahrtsverbot ignoriert haben“, sagte die Bürgermeisterin. Beson- ders Landwirte würden die Sperrung des Ackerweges bedauern.

60 000 Euro wird die Reparatur kosten, so Helga Ketzler. Es gebe gute Aussichten, dass dieses Geld im kommenden Jahr weitgehend aus Fördermitteln aufgebracht werden könne. Und zwar im Rahmen der Europäischen Wasserrahmenrichtli- nie. BAHE



Nach Häschendorf geht's hier mit dem Auto nicht mehr lang. Die Brücke war im Februar durch starkes Schmelzwasser beschädigt worden. OZ-Foto: B.Hendrich